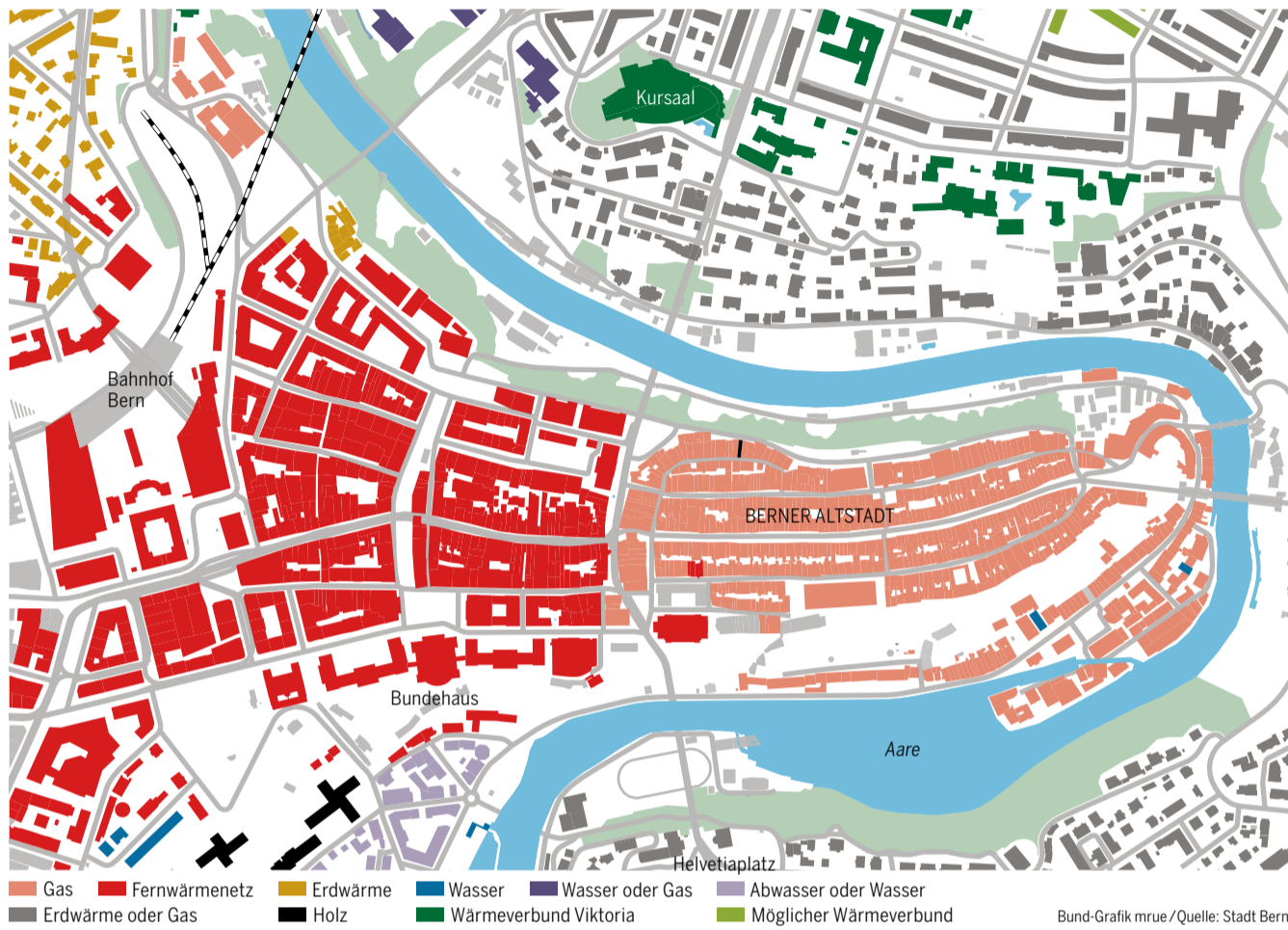


## Bern

## Grüne Energie soll Stadt Bern heizen

Nicht nur beim Strom, sondern auch für Heizungen und Warmwasser setzt die Stadt Bern auf erneuerbare Energiequellen. Bis in 20 Jahren sollen diese laut dem Energierichtplan 70 Prozent der Wärme liefern.

## Wo man in der Berner Altstadt mit welcher Energie am besten heizt



## Simon Thönen

«Wir streben nichts weniger als einen kompletten Umbau der städtischen Energieversorgung an», sagte gestern Gemeinderat Reto Nause (CVP). Gegenwärtig werden die Häuser in der Stadt Bern zu über 90 Prozent mit Öl und Erdgas beheizt. Bis 2035 sollen erneuerbare Energiequellen 70 Prozent der Wärme liefern, die für Heizung und Warmwasser nötig ist. Dieses Ziel ist im Energierichtplan der Stadt formuliert, der am 1. November in Kraft treten wird.

Der städtischen FDP, die schon den 2010 beschlossenen Atomausstieg der Stadt bekämpft hatte, stossen solche Ziele sauer auf. Sie bezeichnete sie als «Luftschlösser ohne Preisschild». Das Grüne Bündnis dagegen zeigte sich erfreut und forderte, dass der Richtplan «zügig» umgesetzt wird.

## Für Hausbesitzer unverbindlich

Der Richtplan ist, wie der Name sagt, in erster Linie eine Karte. Diese zeigt, wo welche erneuerbaren Energiequellen am sinnvollsten genutzt werden können (siehe Karte und Kasten oben). Zudem ist er ein Planungsinstrument - allerdings eines mit stark abgestufter Verbindlichkeit. Für private Hausbesitzer ist der Richtplan grundsätzlich unverbindlich. Sie können sich anhand der im Internet aufgeschalteten Karte informieren, welche erneuerbare Energiequelle für ihr Haus geeignet ist. Eine Anschlusspflicht für einzelne Hausbesitzer an eine

bestimmte Energieversorgung kann es dann geben, wenn zum Beispiel Teile eines Quartiers mit einer grossen gemeinsamen Wärmepumpenanlage im Verbund versorgt werden - oder wenn eine neue Siedlung mit Überbauungsordnung geplant wird. Für beides sind aber Volksabstimmungen nötig.

## Holzheizkraftwerk in Bern-West?

Ein bisschen verbindlicher sind die Ziele des Richtplans für den städtischen Versorger Energie Wasser Bern (EWB). EWB liefert über das Fernwärme- und das Erdgasnetz einen grossen Teil der Heizenergie. Die Fernwärme wird in der Energiezentrale und KVA Forsthaus erzeugt. Heute teilweise noch mit Erdgas,

doch bis in gut 20 Jahren nur noch mit erneuerbarer Energie und Abfall. Das Fernwärmenetz will EWB allenfalls arrondieren, aber nicht grundlegend ausbauen. Angestrebt wird, dass mehr Häuser innerhalb der mit Fernwärme versorgten Quartiere ans Netz angeschlossen werden. Gelingt dies im grösseren Stil, dann müsste EWB mehr Fernwärme produzieren. Eine Möglichkeit sei ein neues Holzheizkraftwerk in Bern-West, sagte EWB-Chef Daniel Schafer. Konkrete Pläne existieren aber noch nicht.

## Dilemma für EWB beim Gasnetz

EWB will sich zudem beim Bau von kleineren Nahwärmenetzen engagieren. In einem Dilemma steckt EWB dagegen als

## Richtplankarte

Orientierung für Hausbesitzer

Eignet sich das Dach des eigenen Hauses, um darauf mit Solarzellen Strom zu produzieren? Dies können Hausbesitzer in der Karte des Energierichtplans der Stadt Bern seit gestern im Internet abfragen. Sie erfahren, wie hoch die Sonneneinstrahlung ist und wie gross die mögliche Stromproduktion wäre. Mit Sonnenkollektoren lässt sich auf dem Dach anstatt Strom auch Wärme produzieren. Diese Werte werden ab 1. November ebenfalls online abrufbar sein.

Solche Solarkataster für Hauseigentümer bieten viele Gemeinden im Internet an. Die Karte des Richtplans der Stadt Bern ist jedoch umfassender, weil sie auch die Grundinformationen zum Heizen mit erneuerbarer Energie liefert. Je nach Stadtgebiet stehen unterschiedliche Energiequellen im Vordergrund (Karte links). Die obere Altstadt etwa ist an das Fernwärmenetz von EWB angeschlossen, das Gebiet um den Kursaal an den Nahwärmeverbund Viktoria. Im Marzili sind Grundwasser sowie Abwasserleitungen vorhanden. Dem Wasser kann man mit Wärmepumpen die nötige Heizenergie entziehen. Erd-Wärmepumpen sind vielerorts möglich. Holzheizungen sollen dagegen wegen des Feinstaubes in der Abluft eher am Siedlungsrand zum Einsatz kommen. In der unteren Altstadt jedoch sind ausbeutbare erneuerbare Energiequellen rar. Hier empfiehlt die Karte zumindest den Bezug von Biogas. (st)

www.bern.ch/energierichtplan  
(Rubrik: Energiekarten)

Betreiber des Gasnetzes. Der Richtplan bezweckt ja gerade die Abkehr von der fossilen Energiequelle Erdgas. Doch das Erdgasnetz in Bern sei «relativ jung», betonte Schafer. Es wurde nach der Gasexplosion am Nordring, die fünf Tote forderte, komplett erneuert. Schafer verwahrte sich gegen eine «Kannibalisierung» des nicht amortisierten Gasnetzes. Als Ausweg ist vorgesehen, vermehrt Gas aus erneuerbaren Quellen ins Netz einzuspeisen. Das kann Biogas sein oder künstliches Gas, das mit Strom aus Windkraftwerken erzeugt wird. Bis 2035 sollen 70 Prozent des verkauften Gases aus erneuerbaren Quellen stammen.

## Verbindlich für öffentliche Hand

Eindeutig verbindlich ist der Energierichtplan nur für die Behörden. Also einerseits für die städtische Planung. Andererseits für die Stadt als Hausbesitzerin: Wenn sie künftig eigene Liegenschaften saniert oder Heizungen ersetzt, wird sie, sofern dies technisch möglich ist, auf erneuerbare Energie setzen müssen. Dasselbe gilt für die Liegenschaften des Bundes und des Kantons in der Stadt Bern. Dass es gelungen ist, Bund und Kanton einzubinden, bezeichnete Nause gestern als «Novum in der Schweiz». Trotzdem ist klar, dass der mit dem Richtplan angestrebte Abschied von Öl und Erdgas von der öffentlichen Hand nicht alleine erreicht werden kann. «Es braucht die volle Unterstützung der Berner Bevölkerung und der Wirtschaft», sagte Nause.

## Kurz

Stadt Bern  
Umzug Erdgastankstelle hat  
Lärm und Gestank zur Folge

Die Erdgastankstelle der Verkehrsbetriebe Bernmobil an der Berner Sandrainstrasse 3 zieht um. Vorgängig müssen die Gasspeicher entleert werden. Aus Sicherheitsgründen wird das Restgas über eine Fackel geleitet und verbrannt. In unmittelbarer Nähe verursacht dieser Vorgang in den nächsten Tagen Lärm und möglicherweise auch Gestank, wie aus einer Mitteilung des Stadtberner Energieversorgers Energie Wasser Bern (EWB) hervorgeht. Für die Anwohner bestehe keine Gefahr. Die Feuerwehr werde über die Arbeiten informiert. Die Erdgastankstelle für die Busse von Bernmobil wird in die neue Energiezentrale in Bern-Forsthaus veretzt. Nicht vom Umzug betroffen ist die öffentliche Erdgastankstelle an der Sandrainstrasse 1. Sie bleibt an ihrem bisherigen Standort. (sda)

Ferenbalm-Gurbrü  
Buskonzept stösst auf  
Zustimmung

Für 2018 ist die Aufhebung der Bahnstation Ferenbalm-Gurbrü geplant. Deshalb hat die Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM) gemeinsam mit den betroffenen Gemeinden ein Konzept für ein Busangebot zwischen Gümmenen und Gurbrü erarbeitet, das in der Mitwirkung nun auf Zustimmung gestossen ist. Die neue Buslinie wird in das Regionale Angebotskonzept öffentlicher Verkehr 2018-2021 einfließen. Sie wird direkt in das Grundangebot des Kantons aufgenommen und nicht als Versuchsbetrieb finanziert, wie die RKBM mitteilt. (pd)

Berner Jura  
Polizei beschlagnahmt grosse  
Drogenmenge

Die Berner Kantonspolizei ist gestern Morgen bei mehreren Hausdurchsuchungen in Reconville auf eine grosse Drogenmenge gestossen. Sie nahm fünf Personen fest, von denen drei am Abend immer noch in Haft waren. Zwei festgenommene Frauen wurden wieder auf freien Fuss gesetzt. (sda)

## Trampolin Online

## «Endlich etwas, das mich direkt betrifft»

«Ist es nass, von hinten kommen Autos, und ich will links abbiegen - dann Prost Nägeli»: Das schreibt Rolf Blaser heute in einem Blog zum Tram Region Bern. Der passionierte Velofahrer, der zwischen seinem Wohnort Ostermündigen und dem Arbeitsort Bern pro Jahr rund 1000 Kilometer auf dem Rad zurücklegt, ist gegen neue Tramschienen. Und auch gegen die Tramwendschleife, die nicht weit von seinem Balkon entfernt gebaut würde. «Endlich kann ich über etwas abstimmen, das mich direkt betrifft», schreibt er - und sagt «klar Nein». Blaser ist aber nicht generell gegen den öffentlichen Verkehr - im Gegenteil. Er macht sogar einen kühnen Vorschlag. (db)

www.trampolin-derbund.ch

Anzeige

**Tram Region Bern.**  
Der Gewinn!  
Köniz - Bern - Ostermündigen

www.jazumtram.ch

28.9.2014

**JA**

«Das Tram Region Bern - einfach die umweltfreundlichere Alternative.»

**Aline Trede**  
Nationalrätin, Bern

## Forschung top - Reputation flop

In einem neuen Ranking hat die Universität Bern gegenüber den meisten Schweizer Hochschulen das Nachsehen.

## Ragulan Vivekananthan

In den QS World University Rankings schneidet die Universität Bern im schweizerweiten Vergleich einmal mehr schlecht ab: Mit Platz 145 ist Bern die vorletzte unter den bewerteten Schweizer Universitäten - nur die Uni St. Gallen kommt noch schlechter weg.

Woran liegt das? Zur Klärung müssen die Kriterien des Rankings näher beleuchtet werden. Die Rangliste basiert gemäss Angaben des QS-Netzwerks auf den vier Bereichen Forschung, Lehre,

Internationalisierung und Beschäftigungsfähigkeit. Sowohl bei der Reputation als auch beim Angebot an internationalen Fakultäten und bei der Anzahl ausländischer Studenten kann Bern nicht mit den anderen Universitäten mithalten - bei diesen Kriterien belegt Bern hintere Ränge. Es ist aber nicht alles schlecht: Bei der Zitationsrate - also wie oft andere Forscher auf die von der Uni veröffentlichten Arbeiten hinweisen - liegt Bern international auf dem 16. Rang. Für die Schweiz bedeutet dies: Platz 1.

Es wird also gute Forschungsarbeit geleistet. Aber fehlt es der Uni an internationalem Flair? Christoph Leuenberger, stellvertretender Leiter der Abteilung Kommunikation der Universität Bern, weist darauf hin, dass hier differenziert werden müsse. Im QS-Ranking

würden zwei Grössen ausgewiesen: einerseits die Internationalität des Lehrkörpers und andererseits die Internationalität der Studierenden. «Wir haben einen international zusammengesetzten Lehrkörper und schneiden in dieser Hinsicht im QS-Ranking sehr gut ab.» Bei den internationalen Studierenden liege man mit einem Anteil von 12. Prozent unter dem Durchschnitt anderer Schweizer Universitäten.

## «Qualität stimmt»

Lieber spricht Leuenberger die positiven Ergebnisse an: «Die Zitationen wissenschaftlicher Veröffentlichungen geben einen Hinweis auf den Forschungsimpact einer Hochschule. Sie fliessen zu 20 Prozent in diese Bewertung ein.» Die Universität Bern schenke externen Beur-

teilungen zwar Beachtung und entziehe sich solchen Ergebnissen nicht. Dennoch orientiere sie sich nicht danach. «Diese Rangliste beruht auf 50 Prozent auf der subjektiven Einschätzung von akademischen Fachkollegen und potenziellen Arbeitgebern», sagt Leuenberger. Für ihn zählt vor allem das Erreichen der Strategie 2021, die im vergangenen Jahr definiert wurde. «Der anhaltende Studierendenzuwachs an der Universität Bern zeigt, dass die Qualität stimmt», sagt er. Ausserdem gehöre Bern mit Rang 145 zum besten Prozent aller Universitäten weltweit.

Insgesamt sind sieben Schweizer Hochschulen unter den besten 150 anzutreffen. Die ETH Zürich belegt den 12. Platz und ist sogar die beste Universität auf dem europäischen Festland.